

Knochenfrakturen bei Papageien

Dr. Carlo Manderscheid, Mondorf-les-Bains, Luxemburg



Gelbscheitelamazone (*Amazona ochrocephala*) mit Halskragen nach der OP

Frakturen bei Papageien, die verschiedene Ursachen haben können, werden regelmäßig in der Praxis vorgestellt. Da Vögel eine höhere Stoffwechselrate haben als Säuger, verheilt der Knochen auch schneller. Deshalb ist es wichtig, dass ein Patient so schnell wie möglich dem Tierarzt vorgestellt wird und entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Die Therapie unterscheidet sich je nach Vogelart und Alter. Bei Volierenvögeln oder Tieren, welche ausgewildert werden sollen (wenig wahrscheinlich bei Papageien), muss die Therapie so perfekt wie möglich sein. Allerdings ist auch der Preis der Behandlung von Bedeutung, und der Vogelbesitzer wird die Operationstechnik mitentscheiden.

Ursachen

Am häufigsten führen Traumen zu Brüchen, beispielsweise wenn ein Vogel

gegen eine Fensterscheibe fliegt oder mit dem Fußring an etwas hängen bleibt. Auch Haustiere sowie andere Papageien können für Frakturen verantwortlich sein. Bisse in den Schnabel oder in ein Bein, teils Folge nächtlicher Attacken von Katzen oder Mardern, stehen an erster Stelle.

Therapiemaßnahmen

Vor einer Operation muss der Vogel zuerst auf andere Verletzungen, zum Beispiel Prellungen, Blutergüsse, Verstauchungen, offene Wunden etc. untersucht und diese behandelt werden. Weiterhin kann man erst zu einer Narkose und OP raten, wenn der Papagei fähig ist, beides zu überleben. „Operation gelungen, Patient tot“ ist wohl jedem nur zu gut bekannt. Als Narkose kommt nur die Inhalationsnarkose in Frage. Postoperativ kommt der Patient in eine

Plastikbox ohne Sitzstange und darf sich nicht bewegen.

Klassifizierung

Je nach Art und Dauer der Verletzung kann eine Einteilung in akute oder chronische, offene oder geschlossene Frakturen vorgenommen werden. Hiervon hängt dann auch die Prognose ab. Die Knochen der Vögel haben zwar einen hohen Kalziumanteil, sind aber dünn, und verschiedene Teile des Skeletts (z. B. Humerus [Oberarm]) sind hohl und stehen mit dem Luftsacksystem in Verbindung (pneumatisierte Knochen). Bei Vögeln findet fast immer eine sekundäre Heilung, d. h. eine Kallusbildung, statt, eine primäre ist nur bei optimaler Reposition und Kompression der Frakturenden möglich.

Klinische Symptome

Im Allgemeinen ist der betroffene Körperteil an der Frakturstelle geschwollen, schmerzhaft und ruht nicht in der physiologischen Position. Die Diagnose erfolgt röntgenologisch.

Komplikationen

Infektionen des Knochens oder der umliegenden Weichteile können zu einer Verzögerung der Heilung, ja sogar bis zum Tode führen. Nicht korrekt angepasste oder nicht ausreichend stabilisierte Frakturen verheilen sehr langsam. Ein Problem stellen die Gelenkfrakturen dar, da es hier nach der Heilung oft zu einer irreparablen Versteifung (Ankylose) kommt.

Reparaturtechnik

Jede Fraktur ist individuell verschieden, und eine Technik muss dementsprechend ausgewählt werden. Viele geschlossene Frakturen verheilen ohne Fixation, was jedoch die Gefahr eines schlechten Ergebnisses birgt.



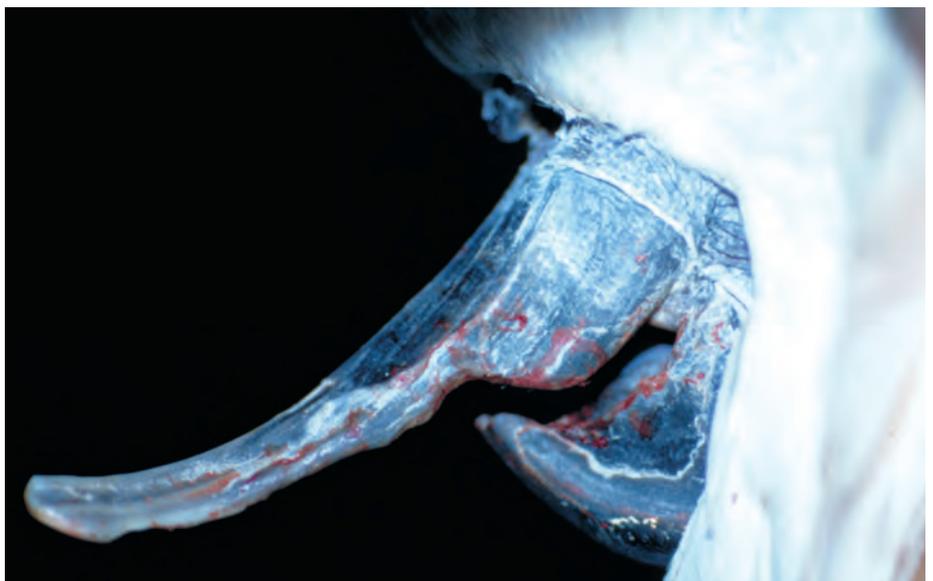
Oben links:
Fraktur der Kralle eines Molukkenkakadus (*Cacatua moluccensis*). Glücklicherweise wird das gebrochene Horn der Kralle nach erfolgter Blutstillung innerhalb einiger Wochen wieder nachwachsen und voll funktionstüchtig sein.

Oben rechts:
Katharinasittich (*Bolborhynchus lineola*), der eine Fußfraktur erlitt, als er mit seinem Ring an einem losen Gitterdraht in der Voliere hängen blieb. Da die Bruch nicht behandelt wurde, kam es anschließend zu einer falschen Verheilung.



Mitte rechts:
Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) mit eine Fraktur der Oberschnabelspitze. Da der Knochen mit dem Wachstumszentrum der Spitze komplett abgetrennt wurde, kann eine Regenerierung der Oberschnabelspitze nicht mehr erfolgen.

Unten rechts:
Molukkenkakadu mit einer Fraktur des Oberschnabels, die nicht behandelt wurde und deshalb falsch verheilt ist.





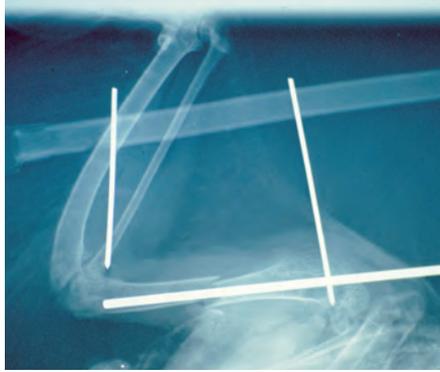
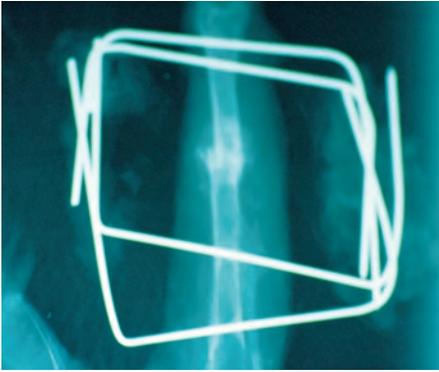
Oben links:
Pennantsittich (*Platycercus elegans*)
nach einer Katzenattacke, die zu einer
offenen und infizierten Beinfraktur
führte

Oben Mitte:
Derselbe Pennantsittich wie in Bild
oben links nach der Amputation des
Beines

Oben rechts:
Gelbhaubenkakadu (*Cacatua galerita*)
mit einer Nackenfraktur. Dieser Vogel
wurde in einer Tür eingeklemmt, was
zu seinem sofortigen Tod führte.

Mitte links:
Nymphensittich-Nestling mit einer
Ausrenkung und einer falschen
Entwicklung des Hüftgelenks, die
durch eine falsche Nistunterlage
entstanden ist

Unten links:
Gelscheitelamazone mit Tibiotarsus-
fraktur, die extern mit Fixatoren
behandelt wird. Zum Schutz des
Beines trägt das Tier noch einen
Kragen (siehe S. 308).



Beinfraktur mit externen Fixatoren (links); Metallimplantat nach Flügelfraktur (rechts)

Bandagen bleiben das Mittel der Wahl bei geraden Brüchen sowie kleinen oder kranken (Leber, Niere) Vögeln, bei denen eine Narkose und eine OP ein hohes Risiko darstellen. Ansonsten sind externe Fixatoren der beste Weg zur optimalen Heilung. Sie können in fast jeder Situation angebracht werden und ermöglichen eine Verheilung sogar bei Infektionen, Blutergüssen etc. Es gibt unterschiedliche Typen von Fixatoren, bei denen eine unterschiedliche Anzahl von Drähten eingesetzt wird. Der Typ I kann zusammen mit einem Marknagel

zur Vermeidung von Rotationen verwendet werden. Die Tiere können sich innerhalb weniger Stunden wieder normal bewegen.

Intramedulläre Pins (Marknägel) müssen so angebracht werden, dass die Gelenkfunktion sowie die Muskeln und Sehnen nicht beeinträchtigt werden und es nicht zu induzierten Versteifungen kommen kann.

Typ II, intramedulläre Implantate, sollte man allerdings mit Vorsicht verwenden.

Hierbei wird ein Fremdkörper in den Knochen des verletzten Tieres eingebracht, und es bleibt abzuwarten, ob und wie die Biomechanik eines Flügels oder eines Beins beim Fliegen oder Gehen auf lange Zeit beeinträchtigt wird.

Diskussion

Knochenbrüche bei Papageien und Sittichen haben in der Regel eine gute Prognose. Wie bereits oben erwähnt, besteht immer die Gefahr, dass es zu Komplikationen kommen kann. Der Besitzer muss während der Heilungsphase Geduld haben und das Tier in seinen Aktionen einschränken, gleich ob es ein zahmer Hausgenosse oder ein Volierenvogel ist.

Anschrift des Autors:

Dr. Carlo Manderscheid
1, avenue François Clément
L-5612 Mondorf-les-Bains
Luxemburg

Fotos: vom Autor